

# Calmer Wochenblatt

№ 144.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzeratpreis 10 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Hfg.

Donnerstag, den 24. Juni 1909.

Bezugspreis: I. d. Stadt 1/4 Hfg. m. Trägerf. Mt. 1.20, Postbezugspr. I. d. Ort- u. Nachbarortsverf. 1/4 Hfg. Mt. 1.30, im Fernvertrieb Mt. 1.50. Belegig. in Württ. 30 Hfg. in Bayern u. Reich 42 Hfg.

## Amtliche Nachrichten aus dem Verkehrswesen.

### Posten und Telegraphen.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, wird in **Neuweiler** O. A. Calw eine Postagentur errichtet. Sie tritt am 1. Juli d. J. in Tätigkeit.

Die Postagentur **Neuweiler** erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten durch die werktäglichen Landpostbotenfahrten und die täglichen Postbotengänge zwischen **Neuweiler** und **Teinach** O. A.

Mit der Eröffnung der Postagentur werden die Posthilfsstelle und die Telegraphenhilfsstelle in **Neuweiler** ihre Tätigkeit einstellen; der Telegraphendienst wird mit dem Postagenturdienst vereinigt.

Der Postbezirk der Postagentur besteht nur aus dem Postort.

Zwischen der Postagentur **Neuweiler** einerseits und den Postorten **Altensteig**, **Althengstett**, **Calw**, **Dedensfornn**, **Effringen**, **Esslörle**, **Gehingen** O. A. Calw, **Hirsau** O. A. Calw, **Liebenzell**, **Neubulach**, **Oberkollwangen**, **Simmersfeld**, **Stammheim** O. A. Calw, **Teinach** und **Unterreichenbach** O. A. Calw andererseits sind die ermäßigten Tarife des Orts- und Nachbarortsverkehrs anzuwenden.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, wird in **Oberkollwangen** eine Postagentur errichtet. Sie tritt am 1. Juli d. J. in Tätigkeit.

Die Postagentur **Oberkollwangen** erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten durch die werktäglichen Landpostbotenfahrten und die täglichen Postbotengänge zwischen **Neuweiler** und **Teinach** O. A.

Mit der Eröffnung der Postagentur wird die Telegraphenhilfsstelle in **Oberkollwangen** ihre Tätigkeit einstellen; der Telegraphendienst wird mit dem Postagenturdienst vereinigt.

Der Postagentur **Oberkollwangen** sind die Orte **Aggenbach**, **Breitenberg**, **Glaszmühle** und **Weitenmühle** zur postmäßigen Bedienung zugewiesen.

Zwischen der Postagentur **Oberkollwangen** einerseits und den Postorten **Altensteig**, **Althengstett**, **Calw**, **Dedensfornn**, **Effringen**, **Gehingen** O. A. Calw, **Hirsau** O. A. Calw, **Liebenzell**, **Neubulach**, **Neuweiler** O. A. Calw, **Simmersfeld**, **Stammheim** O. A. Calw, **Teinach**, **Unterreichenbach** O. A. Calw und **Wildbad** andererseits sind die ermäßigten Tarife des Orts- und Nachbarortsverkehrs anzuwenden.

### Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart** 23. Juni. Die Zweite Kammer erledigte heute nach fünfjähriger Verhandlung die Beratung des Eisenbahnetats. Die Erörterungen bewegten sich abermals in breitesten Rahmen, und galten namentlich der Befürwortung von Eingaben der Unterbeamten und Arbeiter. Die Wünsche namentlich auf Beseitigung der Affordarbeit wurden in einem Maße vertreten, daß der Ministerpräsident sich zu der sehr beachtenswerten Erklärung veranlaßt sah, es seien seit der Generaldebatte immer mehr Ausgaben verlangt worden. Wollte man alle diese Anträge und Vorschläge berücksichtigen, so würde der Betriebskoeffizient der Eisenbahnen ein trostloser werden. Der Minister betonte dann mit aller Entschiedenheit, daß unter solchen Umständen ein Rückschlag auf die Steuerzahler unvermeidlich sei. Ein Antrag Reil auf Beseitigung der Affordarbeit wurde abgelehnt. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Morgen Kultetat.

**Stuttgart** 23. Juni. An der Ecke der Rotebühl- und Königstraße fuhr heute nacht ein Motorwagen der Straßenbahn auf einen aus Motorwagen und zwei Anhängewagen bestehenden Wagenzug, der vom Wilhelmtheater gekommen war, auf. Der Vorderperron des auffahrenden Wagens wurde zertrümmert, der zweite Anhängewagen des vorausgegangenen Wagenzugs wurde

zusammengedrückt und aus den Schienen gehoben. Auch der erste Anhängewagen sprang unter der Wucht des Anpralls aus den Schienen und wurde an seiner hinteren Plattform stark beschädigt. Mehrere Fahrgäste, die eben aussteigen wollten, kamen zu Fall, aber niemand wurde ernstlich verletzt.

**Stuttgart** 23. Juni. Der Polizeibericht schreibt: Gestern vormittag wurde ein 46 Jahre alter Herr in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor, der seinen Grund in einem unheilbaren Leiden haben soll. — In Berg fiel ein 35 Jahre alter Kaufmann beim Befahren einer scharfen Straßenkurve vom Hinterperron eines Straßenbahnwagens und blieb bewußtlos liegen. — Bei einer Schlägerei in der Brunnenstraße in Cannstatt wurde ein 34jähriger Tagelöhner durch mehrere Messerstiche erheblich verletzt. Der Täter ist festgenommen.

**Stuttgart** 23. Juni. Der gestrige letzte Tag des Cannstatter Schützenfestes war infolge der nachmittags eingetretenen regnerischen Witterung nur schwach besucht. Bis 6 Uhr abends wurde noch geschossen. Später fand in der Festhalle die Preisverteilung durch Schützenmeister Stein-Cannstatt statt. Auf der König Wilhelm Festscheibe erhielt G. Epp-Holzleuten den Königspokal, auf der Standfestscheibe **Stuttgart-Cannstatt** A. Röhm-Uhingen den Ehrenpreis der Damen. Am Gruppenschießen beteiligten sich die Schützengilden **Stuttgart** (alte), **Cannstatt**, **Heilbronn**, **Göppingen**, **Ehlingen**, **Badnang** und **Stuttgart** (Neue **Stuttgarter**). Gewinnerin des silbernen Pokals (150 H.) war die alte **Stuttgarter** Schützengilde mit 374 Ringen. Als der Königspokal abgegeben wurde, brachte Schützenmeister Stein ein Hoch auf den König aus.

## Regina.

Roman von J. Jobst.

(Fortsetzung.)

Mit einer ungestümen Bewegung hing sie sich plötzlich an Ellerns Arm; es war, als müsse sie bei seiner Manneskraft Schutz suchen.

„Na, Herzensweib, ich gehe wohl zu rasch?“ Aber nun sind wir auch da. Hörst du nicht das dumpfe Geräusch? Da ist wieder einer der Riesen zu Fall gebracht. Mir greift es jedesmal an das Herz, wenn solch ein Gewaltiger zur Mutter Erde stürzt, die ihn kraftvoll erzeugt hat.“

Er plauderte fröhlich weiter, und sie zwang sich dazu, ihm zuzuhören, bis ihr Blut wieder ruhiger kreiste und das gemarterte Hirn langsam eingekullt wurde in eine wohlthuende Lethargie.

Nun tönte das Schlagen der Art und das Kreischen der Säge schon deutlich zu ihnen hin. Noch durch eine Kiefernsehneung schritten sie hindurch, und der Platz war erreicht. Man hatte sie erwartet. Ein helles Feuer brannte, und einige Scheite Holz waren zu einem Sitzplatz für Regina hergerichtet. Willert hatte zum Ueberfluß noch einen Lodenmantel darüber gebreitet. Scherzend führte Ellern seine Frau zu ihrem Thronstessel, wie er sagte.

„Die Wärme wird dir gut tun. Trinke auch einen Schluck Kaffee, ich sehe, Eckardt hält ihn schon für uns bereit. Du darfst mir nicht kalt auf den Wagen kommen. Die Rückfahrt ist lang, und es wird tüchtig kalt werden. So ist es recht, Kübezahl,“ neckt er, als der alte Förster schon mit der gefüllten Tasse herbeikam, während ein Junge Zucker und Milch darbot. „Sieht er nicht aus wie der Herr der Berge, Regina, mit dem steisgefrorenen Bart? — Siehst du gut, Kind? Ist dir schön warm?“

Regina versicherte, ihr sei ganz wohl, und er solle nur ruhig seinen Geschäften nachgehen. So waren die Männer bald in eifriger Tätigkeit,

und der hierher befohlene Wagen mußte eine ganze Weile warten, bis alles erledigt war.

Wolf Dietrich ließ es sich nicht nehmen, seine Frau sorglich zu verpacken ehe er selber aufstieg. Ein freundlicher Gruß, ein herzliches Wort, und sie fuhren davon.

„Das ist ein Glück, das man beneiden könnte,“ meinte der alte Förster zu Willert gewandt, der dem Wagen nachstarrte.

„Ja, ja, Großvater, Gott erhalt's!“

„Und sie verdienen es, Willert. Solche Herren sind selten.“

„Das will ich meinen“, stimmte der junge Förster zu und ging dann in tiefen Gedanken der Stelle zu, wo eine mächtige Eiche geschlagen wurde — es war die letzte an diesem Tage. Aber man sah es, er war nicht bei der Sache; er wandte plötzlich den Arbeitern den Rücken und blickte spähend hinaus. Drüben zog sich die Fahrstraße hin, gleich mußte der Wagen sichtbar werden. Richtig, dort kam er in raschem Trabe hervor, um sich alsbald wieder bei den Edeltannen im beschneiten Forst zu verlieren.

„Die Glücklichen!“ sprach er, ihm selber unbewußt, laut vor sich hin.

„Ja, ja, Willert — die Glücklichen! Ich könnte den verfluchten Mordbuben in seiner Stunde segnen, der den beiden zu ihrem Glück verhalf,“ sprach eine Stimme hinter dem Förster.

Willert fuhr herum und sah den Fischmeister hinter sich stehen, der ihm vertraulich zunickte, als wollte er sagen: „Was ich gesagt habe, kann ich auch vertreten“, dann ging er weiter dem Feuer zu, von wo Freund Eckardt ihm ein lautes Willkommen zurief.

„Den Mordbuben segnen!“ wiederholte der junge Förster wie im Traum. Dann sich plötzlich ermannend, stieß er ein kurzes, rauhes Lachen aus und ging rasch auf die Arbeiter zu, die sich dessen gar nicht versehen konnten.

Ein fürchtbarer Ausschrei, ein Rufen und Winken, aber es war schon

Freudenstadt 22. Juni. Ein Arbeiter eines hiesigen Geschäfts hatte einem Lehrling eine körperliche Züchtigung zuteil werden lassen, da ihm der junge Mann, der ihm zugeteilt war, viel Schaden in seinem Lohnerwerb (der Arbeiter ist in Affordarbeit) bereitet hat. Der Vater des Lehrlings hatte beim hiesigen Amtsgericht Klage erhoben. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kam nun folgender Vergleich zustande: Der Angeklagte erklärt sein Bedauern über den Vorfall, bei dem er den Sohn des Privatklägers mißhandelt hat, und verpflichtet sich, die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen. Hierauf zog der Privatkläger die Klage zurück. Es wurde im Verlauf der Verhandlung dem Angeklagten anheimgestellt, für den durch den Lehrling ihm entstandenen Schaden sich an seinen Arbeitgeber zu wenden oder seine Ansprüche im Zivilrechtsweg geltend zu machen. Ein Recht, den Lehrling zu schlagen, siehe ihm, da er selbst nur Angestellter des Betriebs sei, jedoch nicht zu. Nur der Lehrmeister habe ein ähnliches Züchtigungsrecht wie die Eltern.

Welzheim 22. Juni. Vergangene Nacht brachte von 12<sup>1/2</sup> bis 2 Uhr ein heftiges Gewitter ergiebigen Regen. Heute mittag 2 Uhr kam überraschend ein weiteres orkanartiges Gewitter, welches soviel bekannt wurde, auf den Markungen Nischstrut, Geiboldsweiler, Eardsweiler, Gausmannsweiler, Vorderhundsberg und Langenberg zum Teil sehr empfindlichen Schaden verursachte. Die Stadtmarkung selbst wurde nur unbedeutend beschädigt.

Friedrichshafen 23. Juni. Die Einzelballons wurden gestern nachmittag in das Reichsluftschiff „Z I“ eingebracht. Mit der Füllung wurde begonnen. Wie neuerdings verlautet, ist die Abfahrt nach Mey um ein bis zwei Tage verschoben worden. Uebungsfluchten sollen vorher nicht ausgeführt werden.

Mey 22. Juni. Am gestrigen Tag hat Bürgermeister Dr. Böhmmer an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm gerichtet: Erz-Graf Zeppelin, Manzell am Bodensee. Da Zeitungsnachrichten zufolge Euerer Erzellenz mit dem Ballon Zeppelin I nächsten Mittwoch in Mey eintreffen sollen, erbitte Drahtbescheid zu welcher Zeit Ankunft voraussichtlich zu erwarten und ob Euerer Erz. geneigt sein würde, ein von der Bürgerschaft der Stadt Mey Ihnen angebotenes Bankett anzunehmen. Bürgermeister Dr. Böhmmer. Hierauf traf nachstehendes Antworttelegramm aus Stuttgart ein: Bürgermeister Dr. Böhmmer, Mey. Ihnen und der Bürgerschaft herzlichsten Dank für jugendliche Ehrung.

Luftschiff, Militärverwaltung gehörig, wird von Offizieren geführt. Graf Zeppelin. Aus diesem Telegramm ist ersichtlich, daß Zeppelin an der Ueberführung nicht teilnimmt.

Berlin 23. Juni. (Reichstag.) Die zweite Beratung der Finanzreform und Steuergesetze wird fortgesetzt beim Artikel 3 der Kommissionsbeschlüsse: Umsatz- und Wertzuwachssteuer vom Grundbesitz. Da sich aber unter den neuen Vorschlägen der Regierung eine Umsatzsteuer-Vorlage befindet, so liegt ein Antrag Graf Westarp vor, wonach in dem vorliegenden Artikel 3 der Umsatzsteuer-Vorlage ausbleibt. Im Einklang mit diesem Antrage erstreckt sich die Beratung nur auf die Wertzuwachssteuer auf Immobilien. Abg. Graf Westarp (Konf.) berichtet als Referent über die Kommissionsverhandlungen, wobei er namentlich auch auf die dem Reichstage zugegangene amtliche Denkschrift eingeht. Obwohl dieser Denkschrift zufolge die Wertzuwachssteuer hauptsächlich für die Gemeinden geeignet sei und einer Beteiligung des Reiches gewisse Bedenken gegenüberständen, sei die Kommission der Meinung gewesen, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick das Reich sich dieser Steuerquelle bemächtigen müsse und zwar weil dies sonst infolge weiterer Umschlagens dieser Steuer in den Gemeinden für das Reich immer schwieriger werde. Die Schwierigkeit liege in der Unmöglichkeit, einheitliche Bestimmungen über den Wertzuwachs in den verschiedenen Gemeinden zu treffen. Prinzipiell meinen die Regierungen allerdings, daß auch das Reich einen Anspruch an den Wertzuwachs der Grundstücke hat, neben den Gemeinden, aber es fehle ganz an Erfahrungen auf dem flachen Lande. Für dieses liege noch gar kein Material vor. Der vorliegende Entwurf der Kommission, der sich an die Steuer in Köln anschließt, läßt noch sehr viele Fragen offen. Ganz besonders aber habe er Bedenken gegen die Art, wie der Entwurf die Frage der Beteiligung der Gemeinden einer- und des Reiches andererseits regle. Die Gemeindezuschläge sind keine ausreichende Lösung, denn die Gemeinde muß doch, wenn sie besondere Aufwendungen für allerlei Veranstaltung macht, in der Lage sein, diese Steuer noch besonders heranzuziehen. Auch sei er der Meinung, daß die Gemeinde-Finanzen auch eine gewisse Rücksichtnahme seitens des Reiches erheischen, zumal das Reich ihnen die Weitererhebung des Oktroi unmöglich gemacht habe, was besonders für die sächsischen Gemeinden schwer in die Waagschale falle. Durch ein übereiltes Vorgehen mit dieser Steuer entstehe die Gefahr, daß man die gesunde Entwicklung der Gemeinden eher hemme als fördere. Abg. Heber (natl.) erklärt namens seiner Fraktion: Obwohl wir den Wertzuwachs am Boden in Stadt und Land als geeignete Steuerquelle betrachten, sind wir doch nicht in der Lage, diesen Kommissionsbeschlüssen zuzustimmen. Einmal sehen wir im Einklang mit der Denkschrift der Regierung in dieser Steuer einen besonders geeigneten Weg zum Ausbau der Gemeinde-Finanzen, sodann halten wir die Ausdehnung dieser Steuer auf das Reich für verfrüht. Endlich vermögen wir in dieser Steuer einen Ersatz für

eine allgemeine Besitzsteuer nicht zu erkennen. Eine solche finden wir nach wie vor in der Erbschaftsteuer. Solange daher diese nicht gesichert ist, können wir der Reichwertzuwachssteuer nicht zustimmen. (Beifall.) Abg. Jäger (Str.) empfiehlt kurz die Wertzuwachssteuer zur Annahme. Abg. Suedekum (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Prinzip für eine Reichwertzuwachssteuer eintreten. Indessen läßt sich nicht bekenne, daß sichere Grundlagen für ein solches Gesetz in dem Antrage Westarp nicht gegeben sind. Das ist erklärlich, da der Antrag ja eine erste Lesung im Plenum noch gar nicht durchgemacht hat. Außerdem hat ja die Regierung ein solches Gesetz für später versprochen und da hat dieses Gesetz doch wohl seine Güte. Wir lehnen es daher jetzt ab. Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) verliest eine der nationalliberalen ganz gleichartige ablehnende Erklärung. Abg. Raab (w. Vg.): Nehmen wir das Gesetz nur an, auch wenn wir es in ein paar Jahren wieder umändern müssen. Lieber einmal in die Fere gehen, als ewig zaudernd am Kreuzweg stehen. Abg. Graf Westarp (Konf.): Wir können den Sprung ins Dunkle ruhig wagen. Machen wir das Gesetz erst in 3 Jahren, so entseffeln wir eine ungeheure Spekulation. Abg. Freiherr v. Gamp (Nv.): Wir sind prinzipiell für eine Reichwertzuwachssteuer, haben aber noch gewisse Bedenken. Hoffentlich werden diese bei der dritten Lesung beseitigt. Wir werden jetzt für die Steuer stimmen. Die Diskussion schließt. § 1 wird gegen die gesamte Linke angenommen. Beim § 4, demzufolge im Falle eines Erbanges die Berechnung des Wertzuwachses unterbrochen wird, sodas der dem Erbfall vorausgegangene Wertzuwachs nicht mit in Anrechnung kommt, erklärt Abg. Cuno (fr. Vp.): Hier zeigt sich der ganze Widersinn dieses Gesetzes. Ein Millionenbauer, der an der Versteigerung seines Terrains Millionen verdient hat, würde vielleicht, um seinen Besitz unter seine Söhne zu teilen, es verkaufen. Da er aber auf seinen Grundbesitz nach diesem Gesetz vielleicht eine halbe Million Steuer zahlen müßte, so verkauft er lieber nicht, sondern hinterläßt, um die halbe Million seinen Kindern zu erhalten, diesen den Grundbesitz, denn nach dem § 4 soll ja der Erbfall die Wertzuwachsberechnung unterbrechen. Nach kurzen, ähnlichen Bemerkungen des Abg. Suedekum wird auch der § 4 angenommen. Bei einem weiteren Paragraphe protestieren die Abgg. Gothein, Suedekum und Cuno gegen eine so übereilte Gesetzesmacherei. Ihnen antwortet der Abg. Bölske. Ein hierauf gestellter Antrag des Abg. Cuno auf Ueberweisung des Restes des Entwurfes an die Kommission wird gegen die Linke abgelehnt. Auch die weiteren Paragraphe werden im Wesentlichen in der Kommissionsfassung mit einigen Änderungen, die vom Grafen Westarp vorgeschlagen sind, angenommen. Morgen 2 Uhr Erbschaftsteuer.

Berlin 23. Juni. Die Finanz-Kommission des Reichstages setzte heute ihre Beratung mit der Debatte über den Umsatztempel fort. Nach längeren Erörterungen wurde das Prinzip der Regierungsvorlage angenommen. Gemäß

zu spät, der alte mächtige Waldbiese stürzte so jählings hernieder, daß er Willert unter seinem weitausladenden Geäst begrub. Im letzten Augenblick hatte er noch stehen wollen und der Gefahr den Rücken gekehrt, aber der Baum hatte ihn niedergeschlagen, als sei er ein schwaches Rohr, das im Winde zerbrach.

Man hatte den Unglücklichen befreit, doch als man ihn zu heben versuchte, um ihn behutsam auf die herbeigeholten Mäntel zu legen, da sah man, daß er zu Tode getroffen war. Ein Ast hatte das Rückgrat zu schwer verlegt. Jetzt schlug Willert die Augen auf und blickte um sich. Die Erinnerung des Geschehenen dämmerte auf.

„Großvater,“ lästerte er, „mit mir ist es aus. Bringt mich in den Bruchhof und holt das Gericht — bald — ich habe vor dem Ende noch eine wichtige Aussage zu machen.“

„Kannst du es nicht dem Herrn sagen? Er wird gleich wieder hier sein, ich habe den Jungen quer durch den Bruch nachgeschickt, der muß den Wagen, der solchen Umweg machen muß, sicher eingeholt haben.“

„Nur nicht den Herrn“, rief Willert hervor. „Der Amtsrichter soll kommen oder sonst wer vom Gericht. Von hier ist es nicht weit zur Stadt, schick den Müller, der\* ist zuverlässig. Es eilt — tu um Gottes willen, warum ich dich bitte, es muß sein.“

Die Augen schlossen sich schon wieder, und als der Wagen zurückkam, schien Willert es gar nicht zu bemerken, daß Wolf Dietrich und Regina sich über ihn beugten.

„Er soll nach dem Bruchhof gebracht werden,“ befahl Ellern. „Macht aus diesen Decken eine Bahre, tragt ihn behutsam. Wir fahren hin und treffen alle Vorbereitungen.“

Nun lag der Schwerverletzte sorglich gebettet im warmen Zimmer, der alte Meinhardt saß neben ihm, während Eckardt zu den Herrschaften gegangen war. Es war alles getan, was zu tun möglich war. Das andere war Sache des Arztes.

„Fahren Sie nach Hause, Herr Baron. Sie können uns doch nicht

helfen. Ich schicke Nachricht aufs Schloß, wenn der Arzt hier gewesen ist“, bat Eckardt.

„Sie sagten, der Müller sei nach dem Arzt geschickt?“

„Ja, er ist zuverlässig, er tut sein möglichstes.“

„Sie sorgen, daß alles für Willert geschieht, als ob ich es selber wäre.“

„Da wird nicht viel zu machen sein, Herr Baron. Es ist nur zur Beruhigung.“

„Haben Sie nach der Frau geschickt?“

„Nein, er hat's verboten. Und wozu auch, sie erfährt es noch früh genug.“

„Wird sie nicht in Sorge sein?“

„Sie ist es gewohnt, daß wir beide oft erst später in der Nacht heimkommen.“

„Der Fischmeister bleibt hier.“

„Jawohl, Herr Baron, und der Karl ist auch da. Mehr Hilfe gebrauchen wir nicht.“

„Zu essen und zu trinken ist da, wie mir Meinhardt sagte.“

„Mehr, als wir brauchen.“

„Spart auch nicht an Wein.“

„Nein, Herr Baron.“

„Na, dann Gott befohlen, Eckardt. Ich erwarte also die Botschaft.“

Regina drückte dem Alten bewegt die Hand, sie war zu erschüttert, um ein Wort sagen zu können. Nun fuhren sie durch die Nacht, das Jähe des Unglücksfalles lag schwer auf ihnen. Der letzte Wunsch des Sterbenden war ihnen verschwiegen worden.

Wozu, dachte Eckardt, darüber groß reden. Starb Willert vorher, so nahm er sein Geheimnis mit ins Grab. Kamen die Herren noch zur Zeit, so konnte er sein Herz erleichtern, aber was ging solche alte Wilderer-geschichte — auf eine solche lief es ja doch hinaus — seine Herrschaft an.

(Fortsetzung folgt.)



einem früheren Beschluß der Kommission wurde der Stempel von 1/2 auf 1/3 % erhöht. Die Annahme des Kommissionsbeschlusses erfolgte durch die neue Mehrheit, zu der sich heute auch die Freikonservativen schlugen.

Berlin 23. Juni. Bei der morgen beginnenden zweiten Beratung der Erbanfallsteuer im Plenum hängt bekanntlich so gut wie alles von der Haltung der Sozialdemokraten ab. Wie heute in den Wandelgängen des Reichstages erzählt wurde, scheint es festzustehen, daß die Sozialdemokraten morgen im Plenum ebenso für die Erbanfallsteuer stimmen werden, wie es ihre Vertreter Singer und Suedekum in der Kommission getan haben.

Berlin 23. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt der „Vorwärts“ über die Art, wie die konservativ-merikale Mehrheit sich die Durchführung der Finanzreform denkt, folgendes: Es sollen zunächst einmal bewilligt werden 356 Millionen indirekte Steuern. Von der Kommission sind bisher zusammen 318 Millionen bewilligt worden. Wie der fehlende Rest aufgebracht werden soll, steht noch nicht fest. Der von der Rumpfkommision beschlossene Kohlenausfuhrzoll und die Mühlenumsatzsteuer sollen fallen gelassen werden. Dagegen wird an der Rotierungssteuer festgehalten. Die Erbschaftsteuer wird auch in der Form der neuen Regierungsvorlage abgelehnt. Zwischen der zweiten und dritten Lesung soll dann als Konzeption an die Regierung die Rotierungssteuer auf 40 Millionen Ertrag ermäßigt werden. Ferner soll eine Erbschaftsteuer, aber lediglich für das mobile Kapital, bewilligt und das dann etwa noch vorhandene Minus an Steuern durch eine Grundstücks-Umsatz- und Wertzuwachssteuer gedeckt werden. Die konservativ-merikale Mehrheit rechnet damit, daß auf diese Beschlüsse hin Bülow und Schatzsekretär Sydow demissionieren. Die Entscheidung über die Frage, ob diese Finanzreform nun ohne und gegen Bülow Gesetz werden soll, würde dann beim Kaiser liegen. Vom Bundesrat erwartet die Mehrheit weitgehende Nachgiebigkeit.

Berlin 23. Juni. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben, das der Staatssekretär des Innern an den Vorsitzenden des 37. deutschen Ärztetages gerichtet hat. Darin wird die Auffassung der von dem Deutschen Ärzteverein aufgestellten Grundzüge für die Beratung der Reichsversicherungsordnung in mehreren Punkten richtig gestellt. Der Entwurf unterscheidet sich von dem geltenden Rechte insofern zu Gunsten der Ärzte, als er klarstellt, daß das Ärztesystem nicht einseitig von der Kasse bestimmt, sondern zwischen Kassen und Ärzten vereinbart werden soll. Das Recht der Koalition gegenüber den Krankenkassen bleibt den Ärzten in vollem Umfang gewahrt. Eine Vorschrift, die eine Vereinbarung der Kassen nur mit ärztlichen Organisationen zuließe, würde einen Koalitionszwang bedeuten und das Recht der Krankenkassen in unzulässiger Weise beschränken. Anderweitige Wünsche und Anregungen des Ärztestandes ist der Staatssekretär bereit, erneut sorgfältig zu prüfen. Was die Aufgaben der Schiedsinstanzen anlangt, so scheidet der Entwurf streng zwischen Streitigkeiten aus bereits getroffenen Vereinbarungen und solchen über das Zustande-

kommen von Vereinbarungen für die Folgezeit. Die Schiedsinstanz tritt nur auf Anrufung der Beteiligten in Tätigkeit. Nur in dem äußersten Fall, daß in einem Bezirk ein Notstand entsteht, soll auch ohne Vereinbarung ein bindender Schiedsspruch gefällt werden. Der § 456, den man als eine Ausnahmeregel zu Ungunsten der Ärzte dargestellt hat, sichert lediglich das ungehinderte Funktionieren der gesetzlichen Schiedsorgane, deren Wirksamkeit nicht unterbunden werden darf, auch nicht durch die Ehrengerichte. Schließlich wird die alte Forderung der Ärzte auf Schutz gegen willkürliche Entlassung durch die Kassenvorstände erfüllt.

Berlin 23. Juni. Bei dem Frühstück, das der Norddeutsche Regattaverien wie alljährlich, so auch gestern dem Kaiser zu Ehren auf dem Dampfer „Deutschland“ gegeben hat, hielt der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Burdhardt eine Rede, in der er den Kaiser als Schützer und Förderer des Segelsports feierte und auch die Reichsfinanzreform erwähnte: Hierauf erwiderte der Kaiser a. a. d.:

„Ich hoffe noch, daß der Gemeinsinn in unseren Volksvertretern sich über den Parteisinn Bahn brechen würde, da ich doch annehme, daß niemand unter ihnen die Verantwortlichkeit auf seine Schultern nehmen wird, das Scheitern dieser für unser Vaterland nach innen und außen unumgänglich notwendigen Reform zu verantworten.“

Ueber die Begegnung mit dem Zaren äußerte sich der Kaiser wie folgt:

„Seine Majestät der Kaiser von Rußland und ich sind dahin übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen ist. Wir fühlen uns als Monarchen unserem Gott verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Völker, die wir so weit als möglich auf friedlichem Wege vorwärts bringen und zur Blüte empor führen wollen. Alle Völker brauchen den Frieden, um unter seinem Schutz den großen Kulturaufgaben ihrer wirtschaftlichen und kommerziellen Entwicklung ungehindert obliegen zu können. Daher werden wir beide stets darnach streben, soweit es in unseren Kräften liegt, mit Gottes Hilfe für Förderung und Wahrung des Friedens zu wirken.“

Berlin 23. Juni. Aus London wird gemeldet: In einer Depesche des Spezialkorrespondenten des „Daily Telegraph“ in Petersburg über die Zweikaiserzusammenkunft heißt es: „Was wirklich interessant daran ist, war die Begegnung des russischen Ministerpräsidenten mit dem Kaiser. Wie es scheint, hat Stolypin auf den Kaiser und der Kaiser auf den Minister den denkbar besten Eindruck gemacht. Sie haben lange miteinander gesprochen und Stolypins Ansichten über das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland, wie es sein sollte, fand des Kaisers volle Billigung als durchaus staatsmännisch. Stolypin beschreibt die Persönlichkeit des Kaisers als faszinierend und bezeichnet seine Auffassung von der Entwicklung Rußlands als mit den Tatsachen überraschend genau übereinstimmend.“

Kiel 23. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Hochstapler Joppich aus

Breslau, der 1907/08 in fast sämtlichen Großstädten Deutschlands viele Hotel- und Mietwände verübte und sich dabei Affessor v. Ufedom nannte, zu 8 Jahren Zuchthaus, 6000 M. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust.

Wien 23. Juni. In Besprechung der Rede des deutschen Kaisers in Cuxhaven schreibt die „Neue Freie Presse“: „Die starke Betonung friedlicher Absichten ist gewiß nicht unbeabsichtigt. Daß das stark gewappnete Deutsche Reich eine Friedensmacht ist, weiß die Welt und so oft in den letzten Jahren Beunruhigung nach Europa hineingetragen wurde, geschah es nicht von Deutschland aus, sondern aus der Mitte jener Mächte, welche Deutschland durch einen Kreis von Bündnissen, Freundschaften und Ententen diplomatisch isolieren wollten und mit diesen Bemühungen Gegensätze und Spannungen erzeugten, welche die auswärtige Politik in starke Bewegung versetzten. Auch Rußland ist in den Kreis hineingezogen worden und der Abschluß einer Entente mit England als das letzte Glied einer vom Mitteländischen Meer um die westeuropäische Küste herum bis zur Ostsee reichenden Kette von Ententen gedacht. Wenn jetzt Kaiser Wilhelm erklärte, sowohl er wie der Zar seien übereingekommen, daß ihre Begegnung als eine energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen sei, so beweise dies, daß Rußland an keiner Politik teilnehmen werde, die gegen Deutschland gerichtet sei. Das von Rußland geschlossene Einvernehmen mit England bestehe fort, aber die russische Politik nehme soviel Bewegungsfreiheit für sich in Anspruch, daß sie auch weiterhin die Freundschaft mit Deutschland pflegen werde.“

Paris 23. Juni. Der Generalgouverneur des französischen Kongo berichtet über drei Zusammenstöße, welche zwischen französischen Polizeitruppen und Eingeborenen stattgefunden haben. Bei einem dieser Treffen am 10. Mai wurden auf Seiten der Franzosen vier Schützen getötet und 19 verwundet, darunter 2 Offiziere. Die Verluste auf Seiten der Eingeborenen sind bedeutend. Bei einem anderen Treffen wurde ein Offizier so schwer verwundet, daß er kurze Zeit darauf starb.

### Bermischtes.

Ein Paradies für Hausfrauen. In Windhuk, dem bedeutendsten Plage unserer südwestafrikanischen Kolonie haben die Fleischpreise gegenwärtig einen Stand erreicht, der mancher unserer Hausfrauen ein Gefühl des Neides entlocken wird. Seit der Beendigung des Herero-Kustandes hat sich die Viehzucht in dem hierfür so außerordentlich geeigneten Lande in geradezu einzig dastehender Weise gehoben. Heute bezahlt man in Windhuk für Ochsenfleisch bester Qualität 45—50 S. d. Pfd., für Rostbeef und Filet 60 S., für Beassteil 75 S., für Hammelfleisch 45—50 S. pro Pfund. Recht billig ist auch das Kalbfleisch, für welches je nach Alter der Kälber 60 S. bis 1 M. gefordert werden. Nur Schweinefleisch ist, da die Zucht des edlen Vorküsters nicht recht vorwärts kommen will, ziemlich teuer und infolgedessen auch die daraus fabrizierten Würstwaren. Man kann heute Schweinefleisch nicht unter 1 M. bis 1.40 M. in Südwestafrika kaufen.

## Ämtliche und Privatanzeigen.

Sirhan.

### Jagdverpachtung.

Kommenden Montag, 28. Juni ds. Js., nachm. 4 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathaus auf weitere 6 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Den 22. Juni 1909.

Gemeinderat.



## Blütenhonig

garant. rein und fein im Geschmack. Bestellungen zum äußersten Preis nimmt jetzt schon entgegen. **K. Otto Vinçon.**

Garantiert reinen, neuen

## Blütenhonig

empfiehlt

**J. Knecht.**

Zugleich teile ich mit, daß ich auch bei Fräulein Margarete Allingel im Hause von Herrn Vätermeister Riethammer am Markt, eine Niederlage halte. Der Obige.

## Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

## Hausmädchen

geincht

für großes Hotel. Eintritt sofort. Lohn pro Monat 30 M. Auch Nebenberdienst. Offerte an die Exped. ds. Bl.

## Dada

von Bergmann & Co., Nadebenl, ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 l. u. 2 M. bei **Wilh. Winz**, Friseur.



## Zwangsversteigerung.



Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung der auf Markung Breitenberg belegenen, im Grundbuch von Breitenberg

Heft 86 Abteilung I Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und Nr. 1 und 2,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Lorenz Reitschler, Bauers in Breitenberg und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Greule, je zur Hälfte auf Grund landrechtlicher Erbschaftsgesellschaft eingetragenen Grundstücke:

Seb. Nr.	Fläche	Art	Bestimmung	Werte
56	4 a 06 qn	ein zweistöck. Wohnhaus, Abtritt, Scheuer, Backofen und Hofraum,	im vorderen Keller	7000 M.
244	33 „ 55	Gras- und Baumgarten im vorderen Keller		1800 M.
154	1 ha 52 „ 40	gebauter Wechselfeld, Laubholzgebüsch und unbeständiger Weg im Lauch		4000 M.
223/1	11 „ 50	Acker in Hausäckern		700 M.
151/9	68 „ 24	gebauter Wechselfeld und Lede im Birkenfeld		1400 M.
313/4	35 „ 99	Wiese und Gebüsch in den Mädern		700 M.
153/1	2 „ 09	Wald im Lauch	} 2200 M.	
155	1 ha 15 „ 24	gemischter Wald im Lauch		
1/2 te an:				
423	65 „ 88	Nadelwald in der Rohrmühl		400 M.
424	65 „ 83	Nadelwald in der Rohrmühl		400 M.
				zus. 18 600 M.

besteht, sollen diese Grundstücke am **Montag, den 28. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr,** auf den Rathause in Breitenberg versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 29. April 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Teinach, den 6. Mai 1909.

Kommissär  
Bezirksnotar Lay er.

## Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw.

Neuaufnahmen 1. Juli.

Prospekte durch Direktor Weber.

## Bezirksobstbauverein Calw.

Sonntag, den 27. Juni, nach dem Vormittagsgottesdienst finden im Garten von Bahnhofswirt Bauz beim Bahnhof

**Praktische Demonstrationen über das Pinzieren der Formobstbäume**

durch Hrn. G. Schaal, Vereinssekretär des württ. Obstbauvereins, statt. Zu zahlreicher Beteiligung werden die Mitglieder unseres Vereins, sowie sonstige Freunde des Obstbaus freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Holzbrunn.

## Auf zur 30er Feier.

Alle im Jahre 1879 Geborenen von Stadt und Land laden wir zu einer geselligen Unterhaltung auf Sonntag, den 27. Juni, bei H. Bodtner in das Gasthaus zum „Röhle“ freundlichst ein.

Mehrere 30er.



Die größte Auswahl in **Kinderwagen, Sportliegewagen, Sportwagen, Leiterwagen**

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem **Spezialgeschäft**

**Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.**

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Die auf 1. Juli ds. Js. fälligen Coupons unserer Obligationen werden von heute ab an unserer Kasse eingelöst.

Vereinigte Dampfabriken Calw A.-G.

# Waldfärfee Bleiche

Telefon 94 bei Hirsau  
amt Calw.      Telefon 94  
amt Calw.

**hält sich den Luftkurgästen empfohlen.**

Witzbach.  
Zu meinem Neubau habe ich die **Maurer- und Gipserarbeit**

zu vergeben. Plan und Ueberschlag können bei Unterzeichnetem eingesehen werden, wofür selbst auch die Offerte bis spätestens **Samstag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr,** abzugeben sind. Den Zuschlag behalte mir vor.

J. Witzbach.

**Stechensperd-Lilienmilchseife,**

so wie **andere Toiletteseifen, und sonstige verschiedene Waschseifen u. Seifenpulver** empfiehlt aufs beste

Wilh. Schwenker, Bischoffstr.

Spezialität:

**Ideal-Nährbrot**  
„Volkswohl“

ist ein ärztlich empfohlenes, wohlschmeckendes, leicht verdauliches, Kraft und Blut bildendes Delikatessbrot, welches besonders Magenkranken und an Verstopfung Leidenden zu empfehlen ist. Dasselbe stellt ein rationelles Gebäck dar, welches in seiner Zusammensetzung und Bereitung allen Anforderungen des gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpunktes und der praktischen Erfahrung entspricht und durch seinen physiologischen Nährwert andere Brote übertrifft. — „Volkswohl“ ist nach 10-14 Tagen noch ebenso schmackhaft wie im frisch gebadenen Zustande, und mit Butter oder trocken zum Kaffee erzeugt es ein behagliches Sättigungsgefühl.

**Gottlob Niethammer,**  
Brot- und Feinbäckerei,  
Calw, Marktplatz.

**4-5 tüchtige Zimmerleute, sowie 1 Schreiner** können sofort eintreten.  
**A. Broß, Zimmermeister.**

Gesucht werden 160 Liter

**prima Vollmilch**

geteilt morgens und abends, möglichst 15 Liter-Stammen.

Zu erfragen bei **Emil Witmann, Pforzheim, Gymnasiumstraße 97.**

Eine Brauerei (ringfrei) mit 1a. Bier, welche mit jeder Brauerei konkurrieren kann, sucht

**Wirtschaften zu kaufen,** event. würde die Brauerei tüchtigen Leuten mit Kapitalanlehen an die Hand geben.

Schriftl. Angebote unt. „Brauerei“ nimmt die Red. ds. Bl. entgegen.

**Verkaufe oder tausche**

gegen H. Anwesen, Wirtschaft etc., mein Haus m. Spejereihandlung in einem größeren Orte des Neckartales. Nehme auch gute Zieler in Zahlung. Anfragen unter H. 100 befördert die Red. ds. Bl.



**Spratt's Hundekuchen**

sind noch von keinem andern Futter übertroffen. Zu haben bei

**R. Hauber.**

**Visitenkarten**

liefert in schönster Ausführung die Druckerei ds. Bl.

Calw.

**Auf längere Borgfrist.**

Habe von nächsten Samstag früh ab im Gasthof zum „Röhle“ eine Partie ausnahmsweise schöne, schnellwüchsige



**Luxemburger Säuerichweine**

bei billigen Preisen zum Verkauf.

**Fritz Wörn, Schweinehandlung, Gerrenberg. — Telefon 52.**